

Protokollauszug

aus der
19. öffentliche/nichtöffentliche Sitzung des Jugendhilfeausschusses
vom 23.06.2016

öffentlich

Top 5 Vorstellung des Konzeptes der Medienwerkstatt

Frau Parthum stellt anhand einer Powerpoint-Präsentation das Konzept der Medienwerkstatt vor. Sie weist darauf hin, dass sich der Standort der Medienwerkstatt am Schlaatz befindet, die Arbeit aber stadtweit erfolgt. Eingangs geht sie auf die Ausgangslage sowie die Rahmenbedingungen ein und stellt anschließend Ziele und Zielgruppen vor. Hierbei verweist Frau Parthum auf den gesetzlichen Auftrag. Sie stellt die Angebote vor und weist hierbei insbesondere auf die auf die Kurse und Workshops, die durchgeführt werden, hin.

Abschließend geht Frau Parthum auf die Herausforderungen ein und macht dabei auf den Zuwachs von 3.092 Potsdamern aufmerksam. Sie weist darauf hin, dass mit dem vorhandenen Personal der Aufwuchs nicht in der bisherigen Qualität zu bewältigen ist. Um die Qualität der Arbeit sicherzustellen, wäre Einrichtung von zusätzlichen 1,5 Stellen erforderlich. Wünschenswert wäre die Einrichtung von mindestens einer halben Stelle im Jahr 2017 sowie einer vollen Stelle im Jahr 2018. In diesem Zusammenhang verweist Frau Parthum auf die Ziele aus dem Jugendhilfeplan, die erfüllt werden sollen.

Herr Otto hält die Steigerung der Medienkompetenz für eine wichtige Aufgabe. Mit dem Hinweis auf die überregionale Tätigkeit schlägt er vor, in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark zu prüfen, wie dies gemeinsam ausgebaut werden kann. Ggf. muss eine neue Stellenbewertung gemeinsam mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark vorgenommen werden.

Herr Schmolke findet es wichtig, dass einen entsprechenden Beschluss zu formulieren.

Frau Dr. Müller betont, dass die Erweiterung der Personalstelle eine Feststellung ist, die schon über viele Jahre erfolgt. Dies ist auch fachlich solide begründet. Sie schlägt vor, die Forderung nach Personalaufwuchs in die Steuerungsgruppe für den Aktionsplan zur Qualifizierung zur kinderfreundlichen Kommune mitzunehmen.

Frau Frenkler lädt Frau Parthum in die AG Kita ein, um die Medienkompetenz von Kita-Kindern zu thematisieren.



medienwerkstatt potsdam

#Konzept

im Juni 2016



1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen	3
1.1 Mediatisierung und Aufwachsen	3
1.2 Bevölkerungsentwicklung in Potsdam	3
1.3 Träger	4
1.4 Gesetzlicher Auftrag	5
2 Zielgruppen	6
3 Ziele	6
3.1 Ziele für die Heranwachsenden	7
3.2 Ziele für die Eltern	7
3.3 Ziele für die Fachkräfte und Multiplikator*innen	8
4 Angebote	8
4.1 Angebote für Kinder und Jugendliche	8
4.1.1 Medienpädagogische Kurse	8
4.1.2 Medienpädagogische Projekte	9
4.2 Angebote für Eltern und Familien	10
4.3 Angebote für Fachkräfte und Multiplikator*innen	10
4.3.1 Projektberatung	10
4.3.2 Fachbibliothek	11
4.3.3 Fachtagungen und Modellprojekte	11
4.3.4 Workshops und Kurse	11
4.4 Öffentlichkeitsarbeit	12
4.5 Service, Ausleihe und Beratung	13
4.6 Öffnungszeiten	13
5 Methoden	13
5.1 Aktive Medienarbeit	14
5.1.1 Handelndes Lernen	14
5.1.2 Gruppenarbeit	14
5.1.3 Exemplarisches Lernen	14
5.2 Rezeptive Medienarbeit	15
5.3 Kooperationen	15
5.4 Gremien- und Netzwerkarbeit	15
6 Lage und räumliche Bedingungen	16
6.1 Erreichbarkeit	16

6.2 Gebäude	16
7 Personelle Bedingungen.....	16
8 Sächliche und finanzielle Bedingungen	17
9 Dokumentation, Evaluation, Kinderschutz und Qualitätsentwicklung	18
9.1 Dokumentation.....	18
9.2 Evaluation	18
9.3 Kinderschutz	18
9.4 Qualitätsentwicklung	19
10 Anlagen	20
10.1 Anlage 1.....	20
10.1.1 Die Bedeutung von Medien in der Gesellschaft.....	20
10.1.2 Das unseren Zielsetzungen zugrundeliegende Menschenbild	21
10.1.3 Zum Verständnis der Begriffe Medienkompetenz und Medienbildung	21
10.2 Anlage 2 - Willkommensschreiben.....	24
10.3 Grundriss	25

1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen

1.1 Mediatisierung und Aufwachsen

Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in unserer globalisierten Informations- und Wissensgesellschaft ist von Medien durchdrungen. Smartphones, Bildschirme und Navigationssysteme begleiten uns von Geburt an. Fast ein Drittel der Dreijährigen nutzt mittlerweile Apps zum Spielen und zur Unterhaltung. Die Eltern filmen und fotografieren ihre Kinder und veröffentlichen diese Daten in den sozialen Netzwerken. Laut der JIM-Studie 2015¹ besitzen 98 Prozent der 12 bis 19jährigen ein eigenes Mobiltelefon, 92 Prozent davon haben ein Smartphone mit Internetzugang. Etwa drei Viertel der Jugendlichen verfügen sogar über einen eigenen Computer oder Laptop mit Internetzugang. Im 14. Kinder- und Jugendbericht heißt es dazu: „Das Internet und insbesondere die sozialen Netzwerke haben eine zentrale Bedeutung im Alltag von Jugendlichen. Sie sind relevant für die Bewältigung von zentralen Entwicklungsaufgaben, zu denen das Streben nach Autonomie, die Gestaltung sozialer Beziehungen sowie die Verwirklichung von Selbstbestimmung und Teilhabe zählen.“²

Eltern und Pädagog*innen sind konfrontiert mit dieser alltäglichen Mediennutzung ihrer Kinder und den damit einhergehenden, gravierenden Veränderungen in der Kommunikation und im Verhalten der Heranwachsenden. Sie benötigen aktuelle Informationen, Rat, Weiterbildung und Unterstützung, um ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag angemessen erfüllen zu können.

Wir alle sind Teil eines tiefgreifenden gesellschaftlichen und technologischen Wandels, der sogenannten Mediatisierung³, für den es keine Vorbilder gibt. Er fordert von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft eine erhöhte Aufmerksamkeit für die nachhaltige und kontinuierliche Medienbildung aller Menschen, besonders aber von Kindern und Jugendlichen und den sie umsorgenden Erwachsenen.

1.2 Bevölkerungsentwicklung in Potsdam

Die Landeshauptstadt Potsdam ist eine junge, dynamisch wachsende Stadt. Der Altersdurchschnitt liegt im Moment bei 42 Jahren. Es wohnen derzeit 165.917 Menschen⁴ in Potsdam, ein Plus von 2250 gegenüber 2014. Im Jahr 2020 werden etwa 177.750 Menschen hier leben. Im Jahr 2030 wird Potsdam neuesten Berechnungen zufolge fast 193.000 Einwohner haben. Auch die Zahl der 0-18jährigen Potsdamer*innen steigt kontinuierlich an, lag sie 2011 noch bei 24.109 wird sie 2020 bei 30.904 liegen⁵. Die Zahl der Haushalte mit Kindern belief sich 2014 auf 17.590, davon sind ca. ein knappes Drittel Alleinerziehende⁶.

¹ JIM-Studie 2015, Seite 8, mpfs, 2016, Link vom 01.06.2016 <http://www.mpfs.de/index.php?id=687>

² 14. Kinder- und Jugendbericht (BT-Drs. 17/12200 S. 43)

³ Mediatisierung ist ein Metaprozess und charakterisiert den sozialen und kulturellen Wandel, der dadurch zustande kommt, dass immer mehr Menschen immer häufiger und differenzierter ihr soziales und kommunikatives Handeln auf immer mehr differenzierte Medien beziehen. / Vgl. Thomas, Tanja, & Krotz, Friedrich (2008). Medienkultur und Soziales Handeln. Begriffsarbeiten zur Theorieentwicklung. In T. Thomas (Hrsg.), Medienkultur und soziales Handeln (S. 17-42). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

⁴ <http://www.maz-online.de/Lokales/Potsdam/Potsdam-waechst-viel-schneller-als-gedacht>

⁵ Bevölkerungsprognose - Quelle: Landeshauptstadt Potsdam, Bereich Statistik und Wahlen, PIA, 15. 06. 2016

⁶ Vgl. Statistischer Jahresbericht LHP, 2014, S.62

https://www.potsdam.de/sites/default/files/documents/statistischer_jahresbericht_der_landeshauptstadt_potsdam_2014_0.pdf Link vom 01.06.2016

In Potsdam werden kontinuierlich neue Schulen und Kindergärten gebaut, um die Kinder angemessen und gut betreuen zu können. Die Stadt verfügt über 57 Schulen, drei Oberstufenzentren und 130 Kindertagesstätten.

Mit dem Ausbau der Kinderbetreuung geht auch eine steigende Zahl an pädagogischen Fachkräften einher, die in Potsdamer Jugend- und Bildungseinrichtungen arbeiten.

Die Stadt nimmt derzeit viele Flüchtlinge auf, was die Bevölkerungszahlen außerhalb der Prognosen auch noch weiter steigen lassen wird.

1.3 Träger

Träger der Medienwerkstatt Potsdam ist seit ihrer Gründung 1991 der Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. (fjs e.V.), ein gemeinnützig agierender Verein, anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband mit Sitz in Berlin.

Vom fjs e.V. werden vielfältige Projekte und Einrichtungen im Bereich der Gemeinwesenarbeit (z.B. KUBUS gGmbH), der Fortbildung und Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften (z.B. Bits21), der regionalen Kinder- und Jugendarbeit (z.B. Kinderklub „Unser Haus“, Streetwork Hellersdorf), der Produktion von Bildungsinhalten (z.B. Helliwood.com) sowie der Förderung des Ehrenamtes (Akademie für Ehrenamt Deutschland) in Berlin, Brandenburg, Sachsen und deutschlandweit betrieben.⁷

„Der Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. engagiert sich für innovative, pluralistische sowie dynamische Jugendhilfe und Sozialarbeit, die sowohl zielgerichtet Hilfe anbieten, als auch kreative Anregungen und Betätigungsfelder in vielen Lebensbereichen von Jugendlichen geben. Dazu realisiert der Verein kulturelle und multimediale Projekte, knüpft internationale Kontakte und entwickelt Bildungsmöglichkeiten bzw. Angebote für junge Menschen in kritischen Lebensphasen. Im besonderen Fokus der Bestrebungen des Vereins steht die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und sozialen Vielfalt. In Kooperation mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Kräften, Institutionen und Einrichtungen erbringt der Verein Leistungen, die von einer Lebensweltorientierung ausgehen und damit die Wirksamkeit der Angebote erhöhen. Der Förderverein richtet dabei seine Aufmerksamkeit vor allem auf zwei Zielgruppen. Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden vor allem Angebote entwickelt, die sie zu einem sicheren und kompetenten Umgang mit Medien für Alltag und Ausbildung befähigen. Darüber hinaus unterstützt der Verein Multiplikatoren und pädagogische Fachkräfte mit vielfältigen Fortbildungen dabei, diesen Prozess professionell zu gestalten. Übergreifend ist es ein wichtiges Anliegen des Fördervereins, für die Belange von jungen Menschen eine breite Öffentlichkeit zu interessieren, um viele Partner aus Bildung, Politik und Wirtschaft einzubeziehen. In diesem Kontext ist er immer daran interessiert, nach neuen Formen, Inhalten und Modellen der Zusammenarbeit zu suchen und diese fördernd zu begleiten.“⁸

Durch seine jahrzehntelange, anerkannte Arbeit in vielen Bereichen der Jugendhilfe, Bildungs-, Kultur- und Sozialarbeit verfügt der fjs e.V. über einen umfangreichen Erfahrungsschatz, der den Angeboten der Medienwerkstatt für die Potsdamer Zielgruppen zu Gute kommt. Die trägerinterne Vernetzung sichert Qualität und Innovationskraft, die für den Medienbildungsbereich unerlässlich ist.

⁷ siehe auch: www.fjs-ev.de Link vom 01.06.2016

⁸ Aus der Selbstdarstellung des Vereins <http://www.helliwood.de/agentur/fjs/> Link vom 01.06.2016

1.4 Gesetzlicher Auftrag

Die Medienwerkstatt Potsdam unterbreitet ihre Angebote im Rahmen der Paragraphen 1, 11 und 14 SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe –. Besonders deutlich zur Geltung kommt der erzieherische Kinder- und Jugendschutz, speziell der präventiv ausgerichtete Jugendmedienschutz, ableitbar aus §14.

Dort wird formuliert:

„(1) Jungen Menschen und Erziehungsberechtigten sollen Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes gemacht werden.

(2) Die Maßnahmen sollen:

1. junge Menschen befähigen, sich vor schädlichen Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte besser befähigen, Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen zu schützen.“⁹

Im Gegensatz bzw. in Ergänzung zum gesetzlichen Jugendmedienschutz¹⁰, der sein Augenmerk primär auf die Medien und deren Anbieter selbst richtet (das mediale Angebot beobachtet, analysiert und bewertet z.B. durch Altersfreigaberegulungen, Sendezeitgrenzen, Indizierungsverfahren, Jugendschutzfilter) und den Zugang zu diesen Medienprodukten für gefährdete Altersgruppen verhindert, richtet sich der präventive Jugendmedienschutz, z.B. mittels Medienpädagogik, primär an die Heranwachsenden selbst.

In ihrem Beschluss vom 22. Mai 2015 betont die Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) Deutschlands das Recht aller Kinder und Jugendlichen auf ein „gutes Aufwachsen mit Medien“ und bekräftigt den Stellenwert des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes als ein eigenständiges, wirksames Präventionsinstrument und unverzichtbares Werkzeug, um mittels Information, Bildung und Erziehung Gefährdungen von Heranwachsenden vorzubeugen.¹¹

Weiter heißt es dort: „Die Angebote sind nicht allein an die jungen Menschen selbst zu richten, sondern auch an ihre Eltern, Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, Lehrkräfte sowie weitere Multiplikator*innen.“¹²

Durch die Fokussierung auf die Kinder und Jugendlichen gibt es Berührungspunkte zum Generalparagraphen 1 SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe –.

Dieser beschreibt das Recht junger Menschen auf die allseitige Förderung ihrer Entwicklung und betont, dass Benachteiligungen, die die Entwicklung und Entfaltung behindern, abgebaut oder sogar vermieden werden sollen. Gleichmaßen ist auch der Schutz vor Gefahren ein wichtiges Recht junger Menschen.

Eine weitere Grundlage unserer Arbeit bildet §11 SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe –.mit seiner Förder- und Bildungsperspektive, dort heißt es:

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gemeinschaftlicher Mitverantwortung und zu

⁹ „Kinder- und Jugendhilfe“, Achstes Buch Sozialgesetzbuch, Herausgeber BMFSFJ, Artikelnummer 5BR44, 5. Auflage, August 2014, S. 84 http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Kinder-20und_20Jugendhilfegesetz_20-20SGB_20VIII.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf Link vom 1.6.2016

¹⁰ seit September 2002 gibt es für den Jugendmedienschutz einen eigenen Staatsvertrag, den alle Bundesländer geschlossen haben, den "Staatsvertrag über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien" (Jugendmedienschutz-Staatsvertrag - JMStV)

¹¹ Vgl. Beschluss der JFMK vom 21./22.5.2015 in Perl, Seite 1 https://www.jfmk.de/pub2015/TOP_7.1.pdf

¹² Ebenda, Seite 2

sozialem Engagement anregen und hinführen“ (§ 11, Abs. 1 SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe –). In Folge dessen müssen sich die Angebote an den Lebenswelten und damit einhergehend an dem Mediennutzungsverhalten, den Interessen und den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen orientieren¹³.

Nach §11, Absatz (3) gehören zu den hier anwendbaren Schwerpunkten der Jugendarbeit folgende vier Punkte:

- die außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung (1)
- die Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit (2)
- die arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit (3) und
- die Jugendberatung (6).

2 Zielgruppen

Unsere Angebote richten sich an:

- alle **jungen Menschen im Alter von 3-27 Jahren**, die in Potsdam ihren Lebensmittelpunkt haben, sowie deren
- **Eltern** und andere Sorgeberechtigte sowie **Familien** und
- **pädagogische Fachkräfte** aus Potsdamer Jugend(hilfe)-, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sowie andere Multiplikator*innen¹⁴.

3 Ziele

Das zentrale Ziel unserer medienpädagogischen Arbeit ist die Entwicklung von Medienkompetenz durch die Vermittlung von Medienbildung. Wir vertreten einen umfassenden Medienkompetenzbegriff, der zum einen Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung beinhaltet, und der soziale und kulturelle Zielwerte nicht aus dem Blick verliert (vgl. Anlage 1).

Wir verstehen Medienkompetenz als Handlungskompetenz.

Es lassen sich dabei konkret sechs unterschiedliche Dimensionen festmachen:

- **kognitive Dimension**, die sich u.a. auf das Wissen über und mit Medien sowie auf das Verstehen von Medien und ihrer Codierungen und Symbolik bezieht,
- **moralische Dimension**, die u.a. die Aspekte des verantwortungsvollen Umgangs mit Medien und Probleme einer Medienethik thematisiert,
- **soziale Dimension**, die u.a. Themen der Veränderungen sozialer Interaktion und Kommunikation durch und mit Medien sowie die politischen Aspekte von Mediensystemen aufgreift,
- **affektive Dimension**, die u.a. den Erlebnisaspekt von und mit Medien als eine bisher vernachlässigte Komponente der Medienerziehung herausstellt,
- **ästhetische Dimension**, die u.a. den Wahrnehmungs- sowie kommunikationskulturellen Aspekt in der Medienpädagogik betont,

¹³ Vgl. AGJ Positionspapier „Mit Medien leben und lernen – Medienbildung ist Gegenstand der Kinder- und Jugendhilfe“ S.7-8 vom 4./5.12.2014 www.agj.de, Link vom 01.06.2016 <https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2012/Medienbildung.pdf>

¹⁴ Fachkräfte/Multiplikator*innen sind: Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Lehrer*innen, Dozent*innen, Künstler*innen und andere Menschen, die Kinder und Jugendliche pädagogisch begleiten wie z.B. Berater*innen, Pfleger*innen, Trainer*innen oder ehrenamtliche Mitarbeiter*innen (FSJ, BFD etc.) in sozialen, bildenden, sportorientierten und kulturellen Einrichtungen

- und letztlich eine **Handlungsdimension**, die zum kompetenten und qualifizierten Umgang mit allen Arten von Medien befähigt.

Die Schlussfolgerung für unsere Arbeit lässt sich (auch im Sinne des SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe –) so beschreiben:

„Medienerziehung, die zu einem selbstbewussten und genussbereiten, reflektierten und entscheidungsfähigen Umgang mit Medien führt, bietet die denkbar beste Form von präventivem Jugendmedienschutz.“¹⁵

3.1 Ziele für die Heranwachsenden

„Heranwachsende (sollen) vernetzte Medien selbstbewusst und verantwortungsvoll anwenden können und diese für Identitätsbildungsprozesse und die Reflexion alternativer Entwicklungsmöglichkeiten nutzen, aber auch als kritische Bürgerinnen und Bürger mediale Entwicklungen mit ihren technischen, sozialen, politischen und ökonomischen Ebenen beurteilen und beeinflussen können.“¹⁶

Heranwachsende sollen:

- vernetzte Medien selbstbewusst und verantwortungsvoll anwenden können, um sie für ihre Persönlichkeitsbildung, soziales Lernen sowie Bildungsprozesse in informellen, non-formalen und formalen Kontexten zu nutzen;
- digitale Medien für Identitätsbildungsprozesse und die Reflexion alternativer Entwicklungsmöglichkeiten nutzen, medial vermittelte Rollenerwartungen und Klischees (z. B. aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Lebenslagen) erkennen und kritisch reflektieren können sowie Diversitätsbewusstsein entwickeln können;
- als kritische Bürgerinnen und Bürger mediale Entwicklungen mit ihren technischen, sozialen, politischen und ökonomischen Ebenen und Auswirkungen beurteilen und beeinflussen können;
- verstehen, dass Internetinhalte, und vor allem Soziale Medien nicht nur die Chance bieten, Beziehungen zu pflegen, sondern auf Anbieterseite den Zweck verfolgen, ihre Lebensvorstellungen kommerziell nutzbar zu machen und entsprechend zu beeinflussen;
- erkennen können, wo und warum Daten über ihre Person und ihre Gewohnheiten im Internet erhoben werden und zu welchen Zwecken dies geschieht;
- die Gefahren durch Übergriffe erkennen und ihnen begegnen können;
- ihre Anliegen in vernetzten Medien thematisieren, eigene Sichtweisen zeigen und selbst Medieninhalte produzieren, sich engagieren und mithilfe digitaler Kommunikation Teilhabemöglichkeiten erschließen können;
- ihren Aktionsradius erweitern und neue Orte für sich nutzen können¹⁷

3.2 Ziele für die Eltern

- sie sind sensibilisiert für die Interessen und Themen ihrer Kinder hinsichtlich deren Mediennutzung
- sie erleben ihre Kinder in kreativen Lernprozessen
- sie können auf die Kinder wirkende mediale Einflüsse und Gefahren rechtzeitig erkennen

¹⁵ Lothar Mikos in Handbuch Medien: Medienkompetenz: Modelle und Projekte, BPB 1999, Band 4, S. 56

¹⁶ Boris Brokmeier KJug, 60. Jg. S. 96-97 (2015)

¹⁷ Vgl. AGJ Positionspapier „Mit Medien leben und lernen – Medienbildung ist Gegenstand der Kinder- und Jugendhilfe“ S.8-9 vom 4./5.12.2014 www.agj.de, Link vom 01.06.2016 <https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2012/Medienbildung.pdf>

- sie stehen ihren Kindern bei der Bewältigung von schlechten Erfahrungen kompetent zur Seite
- sie können medienvermittelte Angebote für Kinder differenziert bewerten und ihr erzieherisches Handeln darauf ausrichten
- sie tauschen sich mit anderen Eltern aus und beraten und vernetzen sich untereinander
- sie machen eigene Lernerfahrungen im Umgang mit digitalen Technologien

3.3 Ziele für die Fachkräfte und Multiplikator*innen

- sie haben eine professionelle Haltung gegenüber jungen Menschen und ihren Lebenswelten erlangt und kennen die digitalen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen
- sie verfügen über Medienkompetenz in Bezug auf die Nutzung einzelner Medien
- sie können Medienprojekte mit ihren Zielgruppen planen und durchführen
- sie sind befähigt, eine zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit zu gestalten
- sie arbeiten gut vernetzt und bilden sich weiter
- sie sind über aktuelle Trends, Gefahren und Kommunikationsrisiken im Internet informiert
- sie können medienpädagogische Konzepte bewerten und entwickeln

4 Angebote

4.1 Angebote für Kinder und Jugendliche

4.1.1 Medienpädagogische Kurse

Die medienpädagogischen Kurse für Kinder und Jugendliche werden unter Berücksichtigung des geäußerten Bedarfs der Zielgruppen sowie der gesellschaftlich und technisch als relevant wahrgenommenen Entwicklungen und Trends von uns geplant und angeboten. Dafür werden neue Ideen und Konzepte aus anderen medienpädagogischen Projekten Deutschlands zur Medienbildung betrachtet und unseren Bedingungen entsprechend angepasst. Neue Formate werden auch gemeinsam mit unseren Honorar Dozent*innen entwickelt. Diese sind im Feld der Jugendarbeit praktisch erfahren und/oder verfügen über spezielle Kenntnisse und Expert*innenwissen, von dem die Heranwachsenden profitieren können. Wir unterbreiten dann per Ausschreibung in den Medien das Kursangebot.

Dieses Kursangebot basiert auf einem Konzept, das mindestens enthält:

- Name/Titel
- Ziele
- Zielgruppe
- Inhalte, genutzte Medien
- Umfang an zeitlicher und finanzieller Investition für die Teilnehmenden, Voraussetzungen für den Besuch des Kurses
- Leitende/r, Ort
- Anzahl der Teilnehmenden

- Abschluss/Zertifizierung, die erlangt werden kann¹⁸

Die Kurse werden mündlich und schriftlich evaluiert. Die Evaluation ist Grundlage für eine Weiterentwicklung des Angebotes. Die Teilnehmende werden persönlich betreut auf diese Weise wird ein Kundenstamm aufgebaut.

4.1.2 Medienpädagogische Projekte

Die Medienwerkstatt bietet ein- bis fünftägige medienpädagogische Projekte wie Filmkurse oder andere Workshops zum Beispiel zum Thema Fotografie oder zur Webseitengestaltung für Kinder und Jugendliche in den Ferien an.

Diese Veranstaltungen werden durch den Potsdamer Ferienpass, Flyer, Soziale Netzwerke und ggf. auch durch die Presse angekündigt und beworben. Diese Projekte bieten den Teilnehmer*innen Spaß, Kommunikation und Lerngelegenheiten.

Bei manchen Veranstaltungen (besonders bei denen für Jugendliche) besteht freie Themenwahl und die Gruppe einigt sich auf eine Idee, bei anderen Veranstaltungen geben wir ein Thema vor, um so spezielle Ziele, die aus dem konkreten Projektansatz heraus resultieren, zu erreichen.

Die Ferienangebote beinhalten kleine Inputs der Dozent*innen zum jeweiligen Thema (Wie bediene ich eine Videokamera? Was sind Einstellungsgrößen? Wie setze ich Licht?) und laufen z.B. beim Thema Film als medienpädagogisches Projekt auf die Realisierung eines fertigen Produkts hinaus (Spielfilm, Trickfilm, Clip, Dokumentation). Das entstandene Produkt wird nach Abschluss des Projektes öffentlich vor den Eltern, Großeltern, Geschwistern und Freunden vorgeführt (Premiere).

Medienpädagogische Projekte für Gruppen werden vor dem Hintergrund erfolgreicher Akquise oder einer Nachfrage mit den Auftraggeber*innen ausgehandelt. Diese Aushandlung erfolgt gemeinsam den zukünftigen Teilnehmern. In dieser Aushandlung werden Erwartungen und Wünsche genauso wie Ziele, gewünschte Ergebnisse, finanzielle und zeitliche Ressourcen und Settings verabredet.

Zu einem Medienpädagogischen Projekt gehört eine feste Projektgruppe, mit der im Verlauf geplant, reflektiert, umgesteuert, ausgewertet, dokumentiert und abgeschlossen wird. Wichtig für die Gruppenmitglieder ist, dass sie die Chance erhalten, ihre (verschiedenen) Rollen einzunehmen, dass sie arbeitsteilig vorgehen und die „wirklichen“ Träger des Projekterfolges sein können. Die Auswertung orientiert sich dabei immer an den eingangs geäußerten Wünschen, Erwartungen und Zielen. Der Zugang zu diesen Projekten erfolgt außerschulisch freiwillig, auch bei schulischen Projekten ist die Freiwilligkeit immer wieder zu überprüfen und neu zu verabreden oder zu ermöglichen.

Projekte können zu den verschiedensten Inhalten ein- oder mehrtägig als Workshops oder in Modulen z.B. wöchentlich als Reihe stattfinden. Sie finden unter Nutzung mindestens eines technischen Mediums statt.

In diesen Projekten werden den Teilnehmenden besonders handwerkliche Grundlagen des jeweiligen Mediums vermittelt (z.B. Bildaufbau, Perspektiven, Dramaturgie, Licht, Ton, Schauspiel). Hierbei spielen auch das Erkennen und Vermitteln von Erzähltechniken, visueller und auditiver ästhetischer Grundlagen und Phänomene audiovisueller Wirkungsmechanismen eine besondere Rolle.

Das gezielte Hinterfragen und Bewusstmachen vom Zusammenhang zwischen Sprache und Inhalt, Kreation und Konsumtion, Form und Technik, dient der

¹⁸ Vgl. JIM-Qualitätshandbuch, S. 5, Hrsg. LAG Multimedia Brandenburg e.V. 2008, www.jim-b.net

Entwicklung von Persönlichkeiten und bildet die Fähigkeit, eigene Interessen zu verwirklichen, deutlich heraus.

In den Projekten und Kursen streben wir ein koedukatives Setting an. Weiterhin versuchen wir das Querschnittsthema Geschlechtergerechtigkeit aufzunehmen, wo es uns defizitär begegnet. Insbesondere haben folgende Themen direkten Bezug zu medienpädagogischen Angeboten:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung (Körper, Sinne, Verhalten)
- Rollenerwartungen und Rollenverhalten
- Identifikation und Ich-Identität(en)
- Beziehungen, Kommunikation, soziale Kompetenz
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- Umgang mit Gefühlen, Nähe und Distanz

4.2 Angebote für Eltern und Familien

Die digitalen Medien und vor allem die möglichen Wirkungen von Medieninhalten stehen im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Und obwohl wiederholt auf die besondere Verantwortung von Eltern für die Medienerziehung hingewiesen wird, werden sie damit weitgehend allein gelassen. Es gibt zwar viele Materialien, wie die von „schau hin“, jedoch zeigt unsere Erfahrung, dass das Lernen nachhaltiger ist, wenn Eltern in ihren Netzwerken, Freundeskreisen und Milieus mit Informations- und Beratungsangeboten aufgesucht werden, dort, wo sie sich wohlfühlen und sich austauschen können. Weiterhin ist es gewinnbringend für den Wissenserwerb wenn sie ganz praktisch Dinge allein oder gemeinsam mit ihren Kindern unter Anleitung ausprobieren können.

Wir haben für Eltern und Familien verschiedene Bildungsformate entwickelt. Sie sollen Eltern helfen, ihre Rolle als Erzieher*innen und Vorbilder in Sachen Medienerziehung kompetent wahrzunehmen und mehr Kenntnis und Verständnis für die Lebenswelt ihrer Kinder zu entwickeln. Unsere Angebote sind:

- Elterninformationsveranstaltungen in Einrichtungen wie Eltern-Kind-Zentren, Bürgerhäusern, Kitas, bei Potsdamer Firmen, in Kinderheimen usw. (z.B. zweistündiger Elternabend mit Input und Austausch)
- der „Potsdamer Eltern-Medien-Tag“ (Bildungs-event für Eltern und Kinder)
- der Workshop „Medienbildung zum Nachttisch“ (für Eltern gemeinsam mit ihren Kindern; ist auch als geschlechts- und milieuspezifisches Angebot möglich)
- Kurse und Workshops für Eltern zu verschiedenen Themen der Medienerziehung in der Medienwerkstatt für feste Gruppen von Eltern, z.B. für Lanzeitarbeitslose, Migrant*innen, Mütter oder Väter, in Kooperation mit Trägern von Arbeitsfördermaßnahmen, Flüchtlingsunterkünften etc..

4.3 Angebote für Fachkräfte und Multiplikator*innen

4.3.1 Projektberatung

Medienpädagogische Projektberatung ist ein Angebot an Fachkräfte zur Unterstützung bei der Konzipierung, Planung und Auswertung medienpädagogischer Projekte, die diese in ihren Einrichtungen durchführen wollen. Angebotsformen sind Beratungsgespräche und Coaching. Für ein Beratungsgespräch wird ein Termin vereinbart. Das Spektrum reicht von einer Erstberatung, auch am Telefon oder über einen Chat, bis hin zu einer ausführlichen längeren Beratung inklusive

Technikeinweisung. Die Begleitung und Beratung eines Projektes über einen längeren Zeitraum hinweg ist möglich. Die Beratung lässt sich grob in vier Phasen einteilen:

- Klärung des gegenwärtigen Standes des Projektes
- Klärung der Ziele des Projektes, Ableiten von Zielen für die Beratung
- Planung der Schritte zur Zielerreichung (Fokus-Medienpädagogik)
- Umsetzung und Auswertung des Projektes

Die Mitarbeiter*innen der Medienwerkstatt können durch dieses Beratungsangebot ihr Fach- und Erfahrungswissen transferieren und somit auch die Anzahl der Akteure medienpädagogischer Arbeit multiplizieren. Gleichzeitig wird erreicht, dass medienpädagogische Projekte in Jugend- und Bildungseinrichtungen stärker verankert werden.

Die Projektberatung ist für uns erfolgreich, wenn das Angebot gefragt ist und angenommen wird, wenn die Fachkräfte sich gut unterstützt fühlen und in der Lage sind, in ihren Einrichtungen medienpädagogische Angebote zu realisieren.

4.3.2 Fachbibliothek

Unsere Fachbibliothek steht Nutzer*innen kostenlos zur Verfügung. Darin finden sich Studien, Praxishandbücher und Grundlagenliteratur. Der Bestand wird regelmäßig erweitert und von Freiwilligen und Praktikant*innen gepflegt. Die Verwaltung erfolgt über eine Datenbank. Im Rahmen der Weiterbildungen, die in der Medienwerkstatt stattfinden, wird auf den Bestand hingewiesen.

4.3.3 Fachtagungen und Modellprojekte

Bei Bedarf werden von der Medienwerkstatt Fachtagungen zu relevanten Themen organisiert und durchgeführt. Wir orientieren uns dabei an modernen Veranstaltungsdesigns wie z.B. den „Barcamps“. Wir erproben darüber hinaus modellhaft neue Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen und Milieus, um die sich daraus bildenden Erfahrungen, das Wissen und die Methoden an andere Fachkräfte weitergeben zu können.

4.3.4 Workshops und Kurse

In der MWP können Multiplikator*innen in unterschiedlichen Formaten Bildungsangebote zum Erwerb von Medienkompetenz wahrnehmen. Folgende Themen werden angeboten (Auswahl¹⁹):

- Film, Hörspiel, Fotografie
- web 2.0 – tools für die pädagogische Arbeit und die Arbeitsorganisation
- Öffentlichkeitsarbeit
- Methoden der medienpädagogischen Arbeit
- Datenschutz, Persönlichkeits- und Urheberrechte, Creative Commons
- Digitale Spiele und Creative Gaming

¹⁹ Vgl. <http://medienwerkstatt-potsdam.de/veranstaltungen/fachkraefte/> Link vom 01.06.2016

- Prävention von problematischem Verhalten im Umgang mit Medien (Gewalt, Sucht, Schulden...)
- „Making und Coding“ (z.B. 3D-Druck, Programmieren)
- ePartizipation
- Rechtsextremismus im Internet
- Lernberatung
- geschlechterreflektierte Bildungsarbeit

Das Kursprogramm wird im zweiten Halbjahr erarbeitet und spätestens im Januar des Folgejahres veröffentlicht. Die Kurse werden im Regelfall von Honorar-dozent*innen durchgeführt.

Die Angebote werden auf unserer Website ausgeschrieben und darüber hinaus über die Fanseite auf Facebook sowie in einem Newsletter veröffentlicht. Per Email werden die Angebote an Kitas, Jugendeinrichtungen und Horte sowie Schulen in Potsdam verteilt.

In Kooperation mit dem Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (lmb) und dem Sozialpädagogischen Fortbildungswerk Berlin-Brandenburg (sfbb) bieten wir seit 2009 eine einjährige berufsbegleitende **medienpädagogische Zusatzqualifikation für außerschulische Fachkräfte der Jugendarbeit**²⁰ in Potsdam und Brandenburg an. Die Absolventen/-innen²¹ dieser Qualifizierung erwerben ein Zertifikat des sfbb. Optional kann im Rahmen der Wahlpflichtfächer ein zusätzliches Zertifikat zur/zum „Eltern-Medien-Berater/in“ erworben werden. In praxisorientierten Workshops eignen sich die Teilnehmenden umfassendes methodisches Wissen zur Stärkung der Medienkompetenz junger Menschen an.

Inhalte der Weiterbildung sind:

- Grundlagen der Medienpädagogik und der medienpädagogischen Projektarbeit
- Teilhabe in einer digitalen Gesellschaft
- Fotografie und Selbstinszenierung
- Video: YouTube, Bewerbungsvideos, Projektdokumentation, Tutorials, Trickfilm
- Jugendmedienschutz
- Kreativer Umgang mit Computerspielen
- Homepage und Öffentlichkeitsarbeit
- Eltern-Medien-Beratung

4.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit dient der Erreichung und Information unserer Zielgruppen über wichtige medienbezogene gesellschaftliche Themen und Herausforderungen.

Der Internetauftritt der Medienwerkstatt ist zu finden unter der Adresse: <http://www.medienwerkstatt-potsdam.de>. Dieses Internetangebot dient der Information der Öffentlichkeit über unsere Veranstaltungen und grundlegende Dinge wie Öffnungszeiten und Ansprechpartner. Darüber hinaus finden die Nutzer*innen dort interessante Links zu weiterführenden medienpädagogischen Angeboten und zu

²⁰ Vgl. <http://www.medienbildung-brandenburg.de/wp-content/uploads/2015/10/infomappe16.pdf> Link vom 01.06.2016

²¹ Bis 2016 wurden im Rahmen dieser Weiterbildung 12 Potsdamer Sozialpädagog*innen zu Medienpädagog*innen fortgebildet.

unseren Kooperationspartner*innen und weiteren Projekten des Trägers. Sie können sich über die, in die Website integrierte Datenbank zu unseren Veranstaltungen online anmelden, Kontakt zu uns aufnehmen, Materialien herunterladen und unseren Newsletter abonnieren, der in unregelmäßigen Abständen erscheint. Die Internetseite wurde von uns selbst mittels eines Wordpress-Blogsystems 2015 neu erstellt.

Weiterhin betreuen wir kontinuierlich unsere Fanseite bei Facebook <http://www.facebook.com/medienwerkstattpotsdam> und haben einen Account bei Twitter, Instagram, Snapchat und auf YouTube. Über diese Plattformen vernetzen wir uns mit Organisationen und Menschen, um medienpädagogische Themen in die Öffentlichkeit zu tragen, Anfragen entgegen zu nehmen, unsere Angebote gezielt zu bewerben, die Nutzer*innen zu beteiligen und uns praxisnah weiterzubilden.

4.5 Service, Ausleihe und Beratung

Jugendliche und Multiplikator*innen können bei uns zur Verwirklichung eigener kreativer Medienproduktionen oder für die Durchführung von Veranstaltungen technische Geräte gegen die Zahlung einer Schutzgebühr ausleihen. Sie erhalten dabei Beratung zu deren Einsatz bzw. zur Funktionsweise der Technik. Diese Beratung wird hauptsächlich in Form von Einzelgesprächen durchgeführt.

Durch das Angebot sollen besonders Jugendliche, unabhängig von ihrem sozialen Status und ihren finanziellen Möglichkeiten den Zugang zu Medien erhalten.

Weiterhin steht Multiplikator*innen und Eltern die Fachliteratur aus der Bibliothek zur kostenlosen Ausleihe zur Verfügung.

Ausleihe und Beratung ist dann erfolgreich, wenn die Nutzer bezüglich der Technik handlungsfähig sind und Vertrauen in die Kompetenz der Mitarbeiter der Einrichtung gewinnen.

Dieses Angebot ist in seiner Quantität und Qualität von den jeweils aktuellen finanziellen und technischen Ressourcen der Einrichtung abhängig. Die ausleihbaren Geräte sollten regelmäßig, spätestens aller drei Jahre, erneuert werden. Für die Raum- und Techniknutzung gibt es eine Gebührenordnung, die aller zwei bis drei Jahre angepasst wird. Ausleihwünsche sind langfristig im Voraus und schriftlich anzumelden.

4.6 Öffnungszeiten

Die Medienwerkstatt hat dienstags und donnerstags von 9-12 und 13-15 Uhr geöffnet. Beratungen und Ausleihen sowie die Schnittplatznutzung können auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten stattfinden.

5 Methoden

Die folgenden Methoden werden in unserer medienpädagogischen Arbeit mit allen Zielgruppen angewandt und werden unter Beachtung von Alter, Milieu, Anzahl, Kenntnisstand, Geschlecht und Interessen bzw. abhängig vom Ziel des Angebotes eingesetzt.

Grundsätzlich unterscheiden wir die aktive und die rezeptive Medienarbeit.

5.1 Aktive Medienarbeit

„Aktive Medienarbeit“ ist ein Fachbegriff, der eine gebräuchliche Methode der Medienpädagogik bezeichnet. Sie beschäftigt sich mit allen Medien, also Radio und Musik, Video, Film, Kunst, Printmedien, Smartphone sowie Internet und Computer. In der Medienwerkstatt wird sie vor allem in der Projektarbeit und bei Kursen eingesetzt. „Aktive Medienarbeit“ legt nahe, dass es dabei um ein „zielgerichtetes aktives Handeln“ (Palme 1991) geht, das auf die Erstellung eines medialen Produkts hinausläuft. Dieses Medienhandeln wird im Unterschied zum reinen Medienkonsum eben als ‚aktiv‘ bezeichnet.

Aktive Medienarbeit beinhaltet hauptsächlich folgende **drei Lernprinzipien**, die sich ergänzen:

5.1.1 Handelndes Lernen²²

Handelndes Lernen fördert die Herausbildung der Persönlichkeitseigenschaften Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung und Selbständigkeit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren, gerade indem sie Medien gestalten, im engeren Sinne etwas über diese. Beispielsweise wird erfahrbar, dass unterschiedliche Medien unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten beinhalten. Sie müssen sich in der Gruppe mit Produktionsabläufen beschäftigen, Ausdauer zeigen, wenn die Technik nicht funktioniert und müssen das Zusammenspiel verschiedener Elemente und Bereiche untereinander regeln.

Ziel aktiver Medienarbeit ist es also auch, durch die Erfahrung eigener Produktion urteilsfähiger und kritischer für Fremdproduktionen zu werden. In diesem Sinne sollen manipulative Tendenzen der Medien durchschaut werden und insgesamt ein reflektierter Umgang erreicht werden.

5.1.2 Gruppenarbeit

Gruppenarbeit beruht auf der Erkenntnis, dass neues Wissen und neue Einsichten nur durch neue Erfahrungen von Individuen im Austausch mit anderen in möglichst herrschafts- und angstfreiem Raum entstehen können. In Gruppen können Menschen ihre Sozialität und ihre Individualität gleichermaßen entdecken und „erlernen“. Das ist besonders für die Heranwachsenden ein wichtiger Prozess, wenn es darum geht, Selbstbild, Rollenbild und den Umgang mit den anderen Gruppenmitgliedern in Projekten zu erfahren. In der Gruppenarbeit entfalten sich wichtige menschliche Eigenschaften wie: Identität, Rollendistanz und Empathie.

5.1.3 Exemplarisches Lernen

Beim exemplarischen Lernen lernt der Lernende anhand eines Beispiels das gesamte Thema (Lernstoff) zu verstehen, d.h., er setzt sich mit dem Beispiel intensiv auseinander und erwirbt somit die Fähigkeit, es später auf den gesamten Bereich zu übertragen. Ein Jugendlicher, der zum Beispiel mit anderen in einer Gruppe einen Spielfilm hergestellt hat, kann Teile des dabei erlangten Wissens und die gemachten

²² Dieses Prinzip der Pädagogik entstand als reformpädagogische Idee und wurde erstmals von Dewey als „learning by doing“ begrifflich gefasst. Grundgedanke hierbei ist der Erwerb von theoretischem und praktischem Wissen im Prozess der tätigen Aneignung eines „Gegenstands“.

Erfahrungen zu diesem Thema selbständig auf die Herstellung eines Dokumentarfilms oder eines Musikvideos übertragen.

5.2 Rezeptive Medienarbeit

Diese Methode beinhaltet die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten und Formen von Medien(produkten) auf Grundlage der Lebenswelten und Interessen der Kinder und Jugendlichen (z.B. Filme sehen und darüber reden, Analyse von Trends, Blogs oder Zeitungen etc.). Sie wird von uns vor allem als Teilmethode, bzw. als Einstieg in Projekte der aktiven Medienarbeit verwendet.

Weitere Methoden in der medienpädagogischen Arbeit der Medienwerkstatt sind kurze Inputs und Vorträge (z.B. bei Kursen und Fachtagungen) und die Beratung (bei Ausleihe von Technik und in der Begleitung und Anleitung von Projekten Dritter.

Neu konzipieren und durchführen möchten wir in den nächsten Jahren die Methode des Blended Learnings, einer Mischung aus Präsenz- und eLearning-Veranstaltungen.

5.3 Kooperationen

Kooperationen sind für uns ein geeignetes Mittel, um Zielgruppen besser zu erreichen, Ressourcen zu bündeln und eine größere Wirkung für unsere Themen und Angebote zu erzielen. Langjährige Kooperationen bestehen zwischen der MWP und dem Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (lmb), dem Sozialpädagogischen Fortbildungswerk Berlin-Brandenburg (sfbb), dem Verein Chill out e.V. und der Potsdamer Betreuungshilfe e.V.. Diese Kooperationen sind über Verträge dokumentiert. Viele weitere Initiativen und Vereine sind themenspezifisch temporäre Partner bei Projekten und Aktionen im medienpädagogischen Bereich, zum Beispiel die Jugendinformations- und Medienzentren in Brandenburg (JIM), der Arbeitskreis Kinder- und Jugendschutz Brandenburg (AKJS), der Landesjugendring Brandenburg, der Treffpunkt Freizeit, der Arbeitskreis der Kinder- und Jugendeinrichtungen Potsdams.

5.4 Gremien- und Netzwerkarbeit

Die MWP ist in folgenden lokalen und überregionalen Gremien und Netzwerken tätig:

Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V.

Enge Vernetzung betreiben wir innerhalb des Trägervereins fjs e.V., besonders mit den Geschäftsbereichen Bits21 und Helliwood. Weiterhin arbeiten wir themen- und zielgruppenbezogen eng mit dem Kinderklub „Unser Haus“, dessen Trägerschaft auch beim fjs e.V. liegt, zusammen.

AG Medien und Gewalt

Wir koordinieren wir die Arbeit der AG, die sich ca. sieben Mal im Jahr für jeweils zwei Stunden in der Medienwerkstatt trifft. Gemeinsam mit zwei anderen Administrator*innen pflegen wir die Internetseite www.medienundgewalt.de und stellen gemeinsam mit anderen Mitgliedern inhaltliche Angebote ein. Wir laden zu den Sitzungen ein und organisieren die Protokollerstellung und –versendung.

Weitere Gremien und Netzwerke sind:

- Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. mit JIM-Netzwerk (ehem. LAG Multimedia Brandenburg e.V.)

- Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur Deutschland (GMK)
- Ständige Konferenz der frei arbeitenden Medienzentren Deutschlands (F.R.A.M.E.)
- Arbeitsgemeinschaft LeRiKo (ehem. AG Suchtprävention für Kinder und Jugendliche Potsdam)
- Potsdamer Netzwerk Prävention (PNP)
- Arbeitsgemeinschaft §78 Jugendförderung Potsdam
- Stadtjugendring Potsdam e.V.

6 Lage und räumliche Bedingungen

6.1 Erreichbarkeit

Die Medienwerkstatt befindet sich in Potsdam, im Sozialraum VI, im Stadtteil „Am Schlaatz“ auf dem Gelände des Bürgerhauses. Sie ist mit dem ÖPNV über die Haltestellen Magnus-Zeller-Platz (TRAM Linien 92, 96, 98, 99) und Schilfhof (Bus, Linie 693) sowie mit dem Fahrrad und dem PKW erreichbar. Sie ist weiterhin bei der Suchmaschine Google verortet und über die Homepage und verschiedene soziale Netzwerke/ Plattformen im Internet erreichbar.

6.2 Gebäude

In dem vom Kommunalen Immobilienservice verwalteten Gebäude steht eine Fläche von 190 m² zur Verfügung. Zum Haus gehört außerdem eine Terrasse mit einer Größe von ca. 45 m². Die Einrichtung ist barrierefrei zugänglich und verfügt über eine Toilette für Rollstuhlfahrer*innen. Es sind insgesamt sieben Räume vorhanden, davon sind vier für die pädagogische Arbeit mit Zielgruppen nutzbar (siehe Anlage 3): Die Einrichtung hat eine Gesamtkapazität von ca. 30 Plätzen. Es stehen sechs Büroarbeitsplätze für feste und freie Mitarbeiter*innen zur Verfügung.

7 Personelle Bedingungen

Die MWP verfügt über 1,5 Vollzeit – Personalstellen. Sie sind mit zwei medienpädagogischen Fachkräften besetzt:

- eine Diplomkulturwissenschaftlerin, die die Leitung der Einrichtung wahrnimmt, sowie über Qualifizierungen in Medienpädagogik, im strategischen Freiwilligenmanagement und in der Lernberatung verfügt und
- eine staatlich anerkannte Erzieherin mit einer Zusatzausbildung in Medienpädagogik.

Für die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter*innen sind Stellenbeschreibungen vorhanden, die einmal jährlich im Vorgesetzten-Mitarbeiter*innengespräch überprüft werden. Die Mitarbeiter*innen können bei Bedarf Supervision in Anspruch nehmen.

Die Mitarbeiter*innen sind zur Weiterbildung per Arbeitsvertrag verpflichtet, betrachten sie aber selbstverständlich als bedeutenden Teil ihres beruflichen Selbstverständnisses als Medienpädagog*innen.

Sie nehmen an Fachtagungen und Fortbildungsveranstaltungen teil, können aber auch weitergehende Qualifizierungen in Anspruch nehmen. Darüber hinaus lernen sie gezielt durch den Austausch mit Jüngeren, wie Praktikant*innen und FSJler*innen, besuchen Messen, Filmvorführungen und Ausstellungen, informieren sich selbstgesteuert über das Lesen von Fachliteratur und geeigneter Angebote im Internet (z.B. Medienpädagogik-Praxis Blog²³) und die Teilnahme an (offenen) Online Kursen. Insbesondere auch die genderkompetenzbezogene Weiterbildung aller festen und freien Mitarbeiter*innen ist uns wichtig.

In der Medienwerkstatt arbeitet weiterhin eine feste Honorarkraft im Bereich IT und Systemadministration mit einem Umfang von 10 h / Woche. Für diese Honorarstelle existiert ebenfalls eine Stellenbeschreibung.

Jugendliche, die sich für Berufe im Bildungs- und Erziehungsbereich oder in der Medienproduktion und/oder -gestaltung interessieren, können bei uns ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst absolvieren.

Die FSJ-Stelle wird immer im Mai ausgeschrieben, beginnt jeweils am 01.09. und endet am 31.08.. Wir bieten darüber hinaus Praktikant*innen die Möglichkeit, im Rahmen eines Studiums, einer Ausbildung oder des Fachabiturs bei uns praktische Erfahrungen zu sammeln und eigenverantwortlich mitzuarbeiten.

8 Sächliche und finanzielle Bedingungen

Die MWP wird durch eine jährliche Zuwendung der Stadt Potsdam durch den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie als Einrichtung des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes (Richtlinie IV) in den Personal- und den Betriebskosten gefördert. Mindestens 10% der Gesamtkosten sind dabei durch den Träger als Eigenmittel zu erwirtschaften. Die Eigenanteile werden in Form von Schutzgebühren (Nutzung von Technik), Teilnahmegebühren und durch die Untervermietung von Räumen erzielt.

Für die feste Honorarstelle „Systemadministration“, über die wir seit 2010 verfügen, erhalten wir jährlich Mittel aus dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie, die wir zusätzlich beantragen.

Im Rahmen der Förderung der Ausstattung von Einrichtungen (Richtlinie V) werden neue technische Geräte angeschafft. Aus unserer Sicht halten wir eine Erneuerung der Hard- und Software aller drei Jahre für notwendig. Eine weitere wichtige Finanzierungsquelle für die regelmäßig zu erneuernde, gerätetechnische Ausstattung stellen für uns Spenden, Stiftungsmittel und andere Zuwendungen z.B. des Landes Brandenburg dar, die vom Träger zusätzlich eingeworben werden.

Zur Finanzierung weiterer Angebote z.B. für spezielle Zielgruppen oder zur Entwicklung neuer Angebote (Modelle) werden durch den Träger zusätzliche Fördermittel beantragt.

Grundlegend für unsere Arbeit und die Qualität der Angebote ist die Anbindung an ein schnelles Internet, da in unseren Veranstaltungen oft zeitgleich viele Geräte auf Netzanwendungen zugreifen (müssen).

Bedingt durch unsere begrenzten personellen Ressourcen, eine Vielfalt an aktuellen Themen und daraus resultierende Herausforderungen für die Gestaltung unserer Freizeit- Beratungs- und Bildungsangebote für alle Zielgruppen (Heranwachsende, Eltern, Fachkräfte) arbeiten wir kontinuierlich mit Honorarkräften zusammen. Eine

²³ Link vom 01.06.2016 <https://www.medienpaedagogik-praxis.de/>

Honorarordnung, die alle zwei bis drei Jahre angepasst wird, regelt die Vergütung der Leistungen der freien Mitarbeiter*innen und darüber hinaus die Höhe der Teilnahmegebühren.

9 Dokumentation, Evaluation, Kinderschutz und Qualitätsentwicklung

9.1 Dokumentation

In der Medienwerkstatt werden folgende Dokumentationsverfahren angewandt:

Kursteilnehmer*innenstatistik, Checklisten bei Kursen und Projekten, schriftliche Dokumentation der Ausleihvorgänge für Fachbücher und technische Geräte. Zusätzlich wird einmal jährlich ein Sachbericht verfasst und abgelegt. Bei öffentlichen Veranstaltungen werden Fotos und ggf. Videos angefertigt. Die Ausstattung der MWP wird über eine Inventarliste dokumentiert, die mindestens einmal jährlich aktualisiert wird.

Jede durchgeführte Bildungsveranstaltung endet mit einer allgemeinen mündlichen und/oder schriftlichen Teilnehmer*innenbefragung (Feedback). Diese Befragungen werden zeitnah im Team und gemeinsam mit den Dozent*innen ausgewertet und einmal im Jahr zu einer Kurs- und Teilnehmer*innenstatistik zusammengefasst. Dabei festgestellte Mängel oder Bedarfe werden analysiert und nötige Veränderungen in die Planungen für das nächste Jahr mit aufgenommen. Die Feedbackbögen werden regelmäßig überprüft, sie erfassen auch geschlechterbezogene Daten.

9.2 Evaluation

Neben dem o.g. Feedback werden mindestens alle drei Jahre die Fachkräfte der Jugendhilfe in Potsdam nach ihren Erfahrungen, Wünschen und Herausforderungen im Arbeitsfeld Jugendmedienschutz, Öffentlichkeitsarbeit und Medienpädagogik in Form einer Online-Umfrage befragt.²⁴ Die Ergebnisse gehen ebenso in die inhaltliche Planung der Angebote ein. Mit den für uns arbeitenden Dozent*innen wird einmal jährlich ein Erfahrungsaustausch organisiert. Die Ergebnisse werden protokolliert, geäußerte Anregungen und Kritik werden bei neuen Planungen berücksichtigt.

9.3 Kinderschutz

In der Medienwerkstatt werden Kinder und Jugendliche mehrheitlich in Gruppen, im Rahmen von Bildungsmaßnahmen (Kurse, Workshops, Projekte) für einen begrenzten Zeitraum (maximal 5 Tage, in der Regel ohne Übernachtung) von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie von Honorarkräften betreut.

Der Träger der MWP hat 2015 die Leistungsvereinbarung gem. §8a Abs.4 SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe – und die Leistungsvereinbarung gem. §72a²⁵ unterzeichnet. Die dort geregelten Verfahren und Instrumente sind Grundlage unseres Handelns bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

²⁴ Letzte Befragung vom Dezember 2015 mit 34 Teilnehmenden aus allen Arbeitsfeldern der Potsdamer Jugendhilfe

²⁵ vgl. Rahmenkonzept Kinderschutz der LHP vom 16.02.2015

Zu unserer Unternehmenskultur gehört es, in einem Willkommensschreiben neue Dozent*innen auf wichtige Regeln im Umgang miteinander und mit den Teilnehmenden hinzuweisen.²⁶

Darüber hinaus besteht mit der Potsdamer Betreuungshilfe e.V. eine Kooperationsvereinbarung zur Beratung in Fragen des Kinderschutzes durch insoweit erfahrenen Fachkräfte des Trägers und zur Supervision (bei Bedarf).

Die Mitarbeiter*innen bilden sich zu diesem Thema kontinuierlich fort.

Durch die inhaltliche Beschäftigung mit Themen und Fragen medienvermittelter Gewalt (wie z.B. Cybergrooming, Sexting und Cybermobbing) und deren Folgen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, sehen wir es als unsere Aufgabe an, andere Fachkräfte und Eltern zu informieren, zu beraten und weiterzubilden. Die Kinder und Jugendlichen ermuntern wir zu kritischer, selbstbewusster und verantwortungsvoller Mediennutzung und ermöglichen damit präventiven Kinderschutz.

Mit anderen Trägern in Potsdam haben wir uns im Jahre 2015 im Potsdamer Netzwerk Prävention (PNP) zusammengeschlossen und ein gemeinsames Konzept zur Umsetzung des präventiven Kinderschutzes verfasst.

9.4 Qualitätsentwicklung

Neben den punktuell eingesetzten Analyse-Instrumenten ist die regelmäßige Netzwerk- und Gremienarbeit für uns ein wichtiges strategisches Element der Qualitätsentwicklung.

Im Austausch mit Netzwerkpartner*innen und Fachkräften können wir auf aktuelle Herausforderungen der gesellschaftlichen Entwicklung in Bezug auf unsere Zielgruppen hinweisen und diese diskutieren und darüber hinaus Fragen und Wünsche und Anregungen von Fachkräften und Eltern aufnehmen. In der wöchentlichen Teamsitzung werten wir diese Treffen aus und ziehen Schlussfolgerungen für unsere Arbeit.

Wir orientieren uns in unserer Arbeit am JIM-Qualitätshandbuch²⁷. In diesem sind die Handlungsfelder definiert und deren Qualitätsmerkmale benannt sowie Verfahren und Instrumente zum Transfer in die Praxis beschrieben.

Vom Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V., der die Arbeit der JIM's koordiniert, wird ca. alle zwei Jahre ein Qualitätsdialog mit den Jugendinformations- und Medienzentren geführt, zu denen die Medienwerkstatt Potsdam auch zählt. Die Ergebnisse des Qualitätsdialoges werden in einem Protokoll festgehalten, dieses wird dem Träger der Medienwerkstatt und auch dem Zuwendungsgeber zur Verfügung gestellt.

²⁶ siehe Anlage „Willkommensschreiben“

²⁷ Vgl. JIM-Qualitätshandbuch, S. 5, Hrsg. LAG Multimedia Brandenburg e.V., 2008, www.jim-b.net

10 Anlagen

10.1 Anlage 1

Allgemeiner medienpädagogischer Ansatz und Begriffsbestimmungen

10.1.1 Die Bedeutung von Medien in der Gesellschaft

„Lebenswelten sind Medienwelten“. Diese Feststellung von Dieter Baacke, einem der bekanntesten Medienwissenschaftler in der Bundesrepublik Deutschland, ist seit den 1990er Jahren zum geflügelten Wort geworden. Dahinter steckt die Tatsache, dass unser Alltag von Medien²⁸ beziehungsweise computergestützten Apparaten bestimmt ist. Medien sind Schaltstellen von Information und Kommunikation. Tickets bezahlen wir mit dem Smartphone, Siri und Google beantworten unsere Fragen und zur Entspannung hält die Mediathek rund um die Uhr zahllose Filme und Serien bereit.

Für Kinder und Jugendliche gehören unterschiedliche Medien und Software (Apps) von Geburt an zu ihrer Lebenswelt. Mit zehn Jahren sind fast alle Kinder online, durchschnittlich 22 Minuten am Tag, mit zwölf Jahren haben sie ein eigenes Smartphone in der Tasche und mit 14 Jahren sind die meisten Jugendlichen in sozialen Netzwerken unterwegs. Mit 16 Jahren nutzen Jugendliche das Internet zwei Stunden täglich, Tendenz steigend.²⁹

Die Mediennutzung Jugendlicher liegt inzwischen bei über sechs Stunden am Tag. Aus der rasanten technischen Entwicklung hin zu allumfassender Verkabelung und Digitalisierung ergeben sich vielfältige soziale, politische, kulturelle und wirtschaftliche Veränderungen. Einige Wissenschaftler warnen angesichts dieser Veränderungen vor einer sogenannten „Wissenskluff“, die zwischen sozial abgesicherten und sozial benachteiligten Schichten immer größer werde. Die These von der Wissenskluff besagt, dass die Schichten, die über einen hohen Bildungsstand verfügen und sich eine vielseitige und teure Medienausstattung leisten können, sich auch in der Informationsflut und in Medienwelten aller Art sicher bewegen können und daraus Nutzen ziehen, während ärmere und weniger gebildete Bevölkerungsteile von der Teilhabe am riesigen Informationsangebot und der mediengestützten Kommunikation eher ausgeschlossen bleiben. Um die Zugangschancen zu den neuen Medien möglichst allen zu eröffnen, forderten Interessenvertreter aus Politik, Pädagogik und Wirtschaft neue Wege in Bildung und Ausbildung. Das Ziel aller Anstrengungen heißt Medienkompetenzförderung und Medienbildung.

Für die Arbeit der Medienwerkstatt hat der Begriff der Medienkompetenz, neben dem der sozialen Kompetenz und der kulturellen Bildung, grundlegende Bedeutung, deshalb soll er im Folgenden näher erklärt werden. Dazu ist es zuerst nötig, den Begriff der Kompetenz zu erörtern.

²⁸ Medien sind Kommunikationsmittel der Menschen. Beispiele für einzelne Medien sind die so genannten Printmedien, wie Buch und Zeitung, aber auch Flyer und Plakate, Fotos, Telefone, Filme, Hörfunk, Fernsehen und das Internet. Medien benutzen Zeichen, insbesondere Symbole wie Schrift und Sprache oder Töne. Durch die fortschreitende Digitalisierung sprechen wir von Medienkonvergenz, das meint, dass immer mehr Medien technisch verschmelzen in nur einem Gerät z.B. läuft eine Fernsehsendung nicht nur im Fernseher, sondern eben auch im Internet und ich sehe sie auf dem Tablet mit dem ich auch Musik höre und ebooks lesen kann.

²⁹ BITKOM Studie "Kinder und Jugend 3.0" vom 28.4.2014, Link vom 01.06.2016

<https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Smartphone-und-Internet-gehoren-fuer-Kinder-zum-Alltag.html>

10.1.2 Das unseren Zielsetzungen zugrundeliegende Menschenbild

„Dass der Mensch ein kompetentes Lebewesen sei, ist eine unhinterfragbare Behauptung: Sie selbst steht nicht zur Disposition. Insofern ist ‚Kompetenz‘ ein wenig tautologisch, denn es soll damit nichts anderes beschrieben werden als die Tatsache, dass ein lebender Mensch, indem er sich äußert und handelt, als lebender Mensch erkannt wird, und dieses Vorhandensein seines Ichs in den unterschiedlichsten Lebensäußerungen nennen wir dann eben ‚Kompetenz‘. Kompetenz ist eben kein Besitz, kein statisches ‚zur Verfügung stehen‘, sondern ein ständiger Prozess mit vielen Paradoxien eines, in seiner Kompetenz ‚höckerig, bleibenden Ichs.“³⁰

Menschen sind also kompetent, weil sie vernunftbegabt und handlungsmächtig, kommunikationsbereit und kommunikationsfähig sind. Mit dieser Auffassung eines aktiven, handelnden Subjekts ist ein grundsätzlicher Prozesscharakter von individuell-biografischer und gesellschaftlich-sozialisatorischer Persönlichkeitsentwicklung verbunden.

Die häufig noch vorzufindende passive Einstellung von Menschen zu Medien, die den Alltag prägt, soll in eine aktive verändert werden. Diese aktive, produktive Auseinandersetzung mit den Medien muss letztendlich noch um die Reflexion ergänzt werden, denn nur durch die Transformation des Erlebten in Erfahrungen kann der Mensch neue Erkenntnisse erlangen und in der Praxis kompetent handeln.

„Gerade die neuen Medien, denen in der Informationsgesellschaft eine zentrale pädagogische Rolle zugeschrieben wird, handeln mit Informationen, die an sich nicht besonders wertvoll sind. Erst wenn Informationen einen Sinn bekommen, wenn also ihre Relevanz, ihre Situiertheit bzw. ihr Kontextbezug deutlich gemacht wird, werden sie zu Wissen transformiert.“³¹

10.1.3 Zum Verständnis der Begriffe Medienkompetenz und Medienbildung

Medienkompetenz zu haben, meint die Fähigkeit, die Medien und Techniken, die gesellschaftliche Kommunikation unterstützen, steuern und tragen, erstens zu begreifen, zweitens sinnvoll damit umzugehen und drittens sie selbstbestimmt zu nutzen.³²

Medienkompetenz erschöpft sich jedoch nicht nur in medienbezogenen oder technischen Fähigkeiten, sondern bezieht sich gleichermaßen auf das Bewusstsein für Chancen und Gefahren die mediale Entwicklung für individuelles und gesellschaftliches Leben bereithalten. Medienkompetenz ist also Teil einer umfassenden Handlungskompetenz. „Sie ist immer kommunikative Medienhandlungskompetenz, in die auch nicht kognitive Fähigkeiten eingehen. Spaß und Vergnügen im Umgang mit Medien erfahren und erleben zu können, weil dies auch die direkte soziale Interaktion fördert, gehört dann unmittelbar zur Medienkompetenz dazu, wie die Fähigkeit der Nutzer über Medienkultur mit wachsender Fach- und Sachkenntnis zu entscheiden, die eigene Persönlichkeit zu entfalten.“³³

Medien laden zur spielerischen Auseinandersetzung ein und eröffnen den Zielgruppen neue ästhetische Möglichkeiten.

³⁰ Dieter Baacke in „Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten“ in „Handbuch Medienkompetenz“, Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn 1999 S. 32

³¹ Stefan Aufenanger in „Medienpädagogische Projekte- Zielstellungen und Aufgaben“ in „Handbuch Medienkompetenz“, S. 96

³² Vgl. Helga Theunert 1996, S. 53

³³ Lothar Mikos in Handbuch Medien: Medienkompetenz: Modelle und Projekte, BPB, 1999, Band 4, S. 59

Gerade in einer immer stärker zusammenwachsenden Welt (Globalisierung), wird auch die kulturelle Bildung der Jugendlichen immer unverzichtbarer. Nur wer seiner eigenen kulturellen Identität sicher ist, kann dem anderen wirklich offen begegnen. Medien bieten den Menschen technische und kreative Möglichkeiten, sich gegenüber anderen „auszudrücken“. Technologien wie das Web 2.0³⁴ ermöglichen es den Nutzer*innen sehr einfach vom reinen Empfänger zum Sender zu werden und die eigene Meinung, Talente, Probleme und Interessen mit anderen öffentlich zu teilen und zu kommunizieren. Diese Möglichkeiten nutzen zu können, setzt eine sich selbst bewusste Persönlichkeit, kompetenten Umgang mit Technik und Daten sowie gestalterische Grundkenntnisse voraus. Eine neue Dimension erleben wir derzeit eben auch durch die Digitalisierung und Vermessung der Welt in Bezug auf die permanente Sammlung und Auswertung von Daten. Dieses stellt auch für die Medienpädagogik eine große Herausforderung dar.

Aus dieser Perspektive betrachtet geht es also nicht nur um Medienkompetenz, sondern um eine ganzheitliche Medienbildung und um die Thematisierung der Medien als Element einer zeitgemäßen Allgemeinbildung.

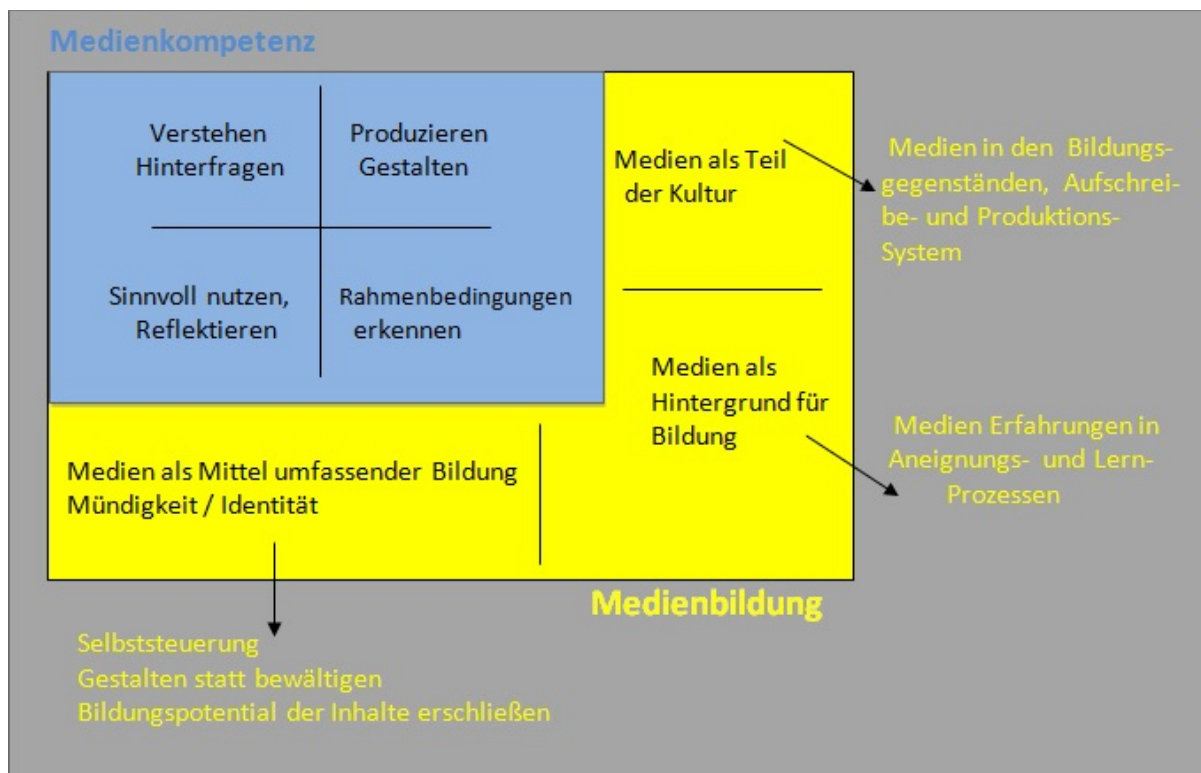
Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) benennt in ihrem Positionspapier sehr deutlich die Medienbildung als Gegenstand der Jugendhilfe. Unter der Überschrift „Herausforderungen und Handlungsbedarfe“ heißt es: „Medienbildung ist eine Daueraufgabe und nicht über (lokal und zeitlich begrenzte) Projekte und Initiativen zu bewältigen... Deshalb muss die Verantwortung für die Medienbildung strukturell und konzeptionell in allen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe konsequent verankert und in ständig weiterzuentwickelnde Handlungskonzepte übersetzt werden.“³⁵

Und schließlich geht es bei der Medienbildung nicht nur um Lern- und Aneignungsprozesse, die auf Medien gerichtet sind, sondern auch um den umfassenden Zusammenhang von Medien und Bildung, also z. B. um die Frage, was Medien allgemein für die Bildung bedeuten (Bildung unter den Bedingungen der Medien- bzw. der Informationsgesellschaft).

³⁴ Der Begriff Web 2.0 beschreibt eine veränderte Wahrnehmung und Nutzung des World Wide Web. Hauptaspekt ist dabei, dass im Internet bereitgestellte Inhalte in zunehmendem Maße von den Nutzern selbst erstellt und/oder bearbeitet werden. Typische Beispiele hierfür sind Wikis, Weblogs sowie Bild- und Video-Sharing-Portale, wie YouTube, Instagram, Snapchat, vimeo und flickr.

³⁵ AGJ Positionspapier „Mit Medien leben und lernen – Medienbildung ist Gegenstand der Kinder- und Jugendhilfe“ S.8 vom 4./5.12.2014 www.agj.de, Link vom 01.06.2016 <https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2012/Medienbildung.pdf>

Die folgende Grafik verdeutlicht die Einordnung der Medienkompetenz als ein zentrales Element von Medienbildung.



10.2 Anlage 2 - Willkommensschreiben



Liebe/r.....!

Wir freuen uns, dass Sie für die Medienwerkstatt Potsdam und damit für die Bildung von Heranwachsenden und Erwachsenen tätig sind!

In unserem Haus und in unseren Projekten herrscht eine einladende und friedliche Atmosphäre. Grenzverletzungen, Missbrauch und Gewalt gegenüber und zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird verhindert. Sollten sie trotzdem vorkommen, reagieren wir schnell und eindeutig. Alle Ehrenamtlichen, Festangestellten und Honorarmitarbeiter*innen akzeptieren gewaltfreies Handeln als Grundsatz im pädagogischen Umgang und achten auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang untereinander.

Wir wollen Kinder und Jugendliche, deren Wohlergehen gefährdet ist, unterstützen und ihnen den Zugang zu angemessener Hilfe ermöglichen, so dass die Gefährdung schnell behoben wird.

Wir bitten Sie darum, uns ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen und folgende Erklärung zu unterzeichnen.

ERKLÄRUNG

Ich erkläre, dass ich niemals wegen Kindeswohlgefährdung rechtskräftig verurteilt wurde. Ich verpflichte mich, gegenüber Kindern, Jugendlichen und Kolleg*innen keine physische, psychische und seelische Gewalt anzuwenden. Ich akzeptiere gewaltfreies Handeln als Grundsatz im pädagogischen Umgang. Ich achte darauf, dass keine Grenzverletzungen, kein Missbrauch und keine Gewalt möglich werden.

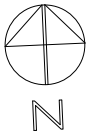
Das erweiterte polizeiliche Führungszeugnis

- habe ich beim Bürgerservice beantragt und reiche es innerhalb von 8 Wochen nach
- habe ich am _____ bei der Leitung vorgelegt.
- Ich gestatte, dass die Leitung der Medienwerkstatt eine Kopie des Zeugnisses anfertigt und sicher aufbewahrt.

Potsdam, den

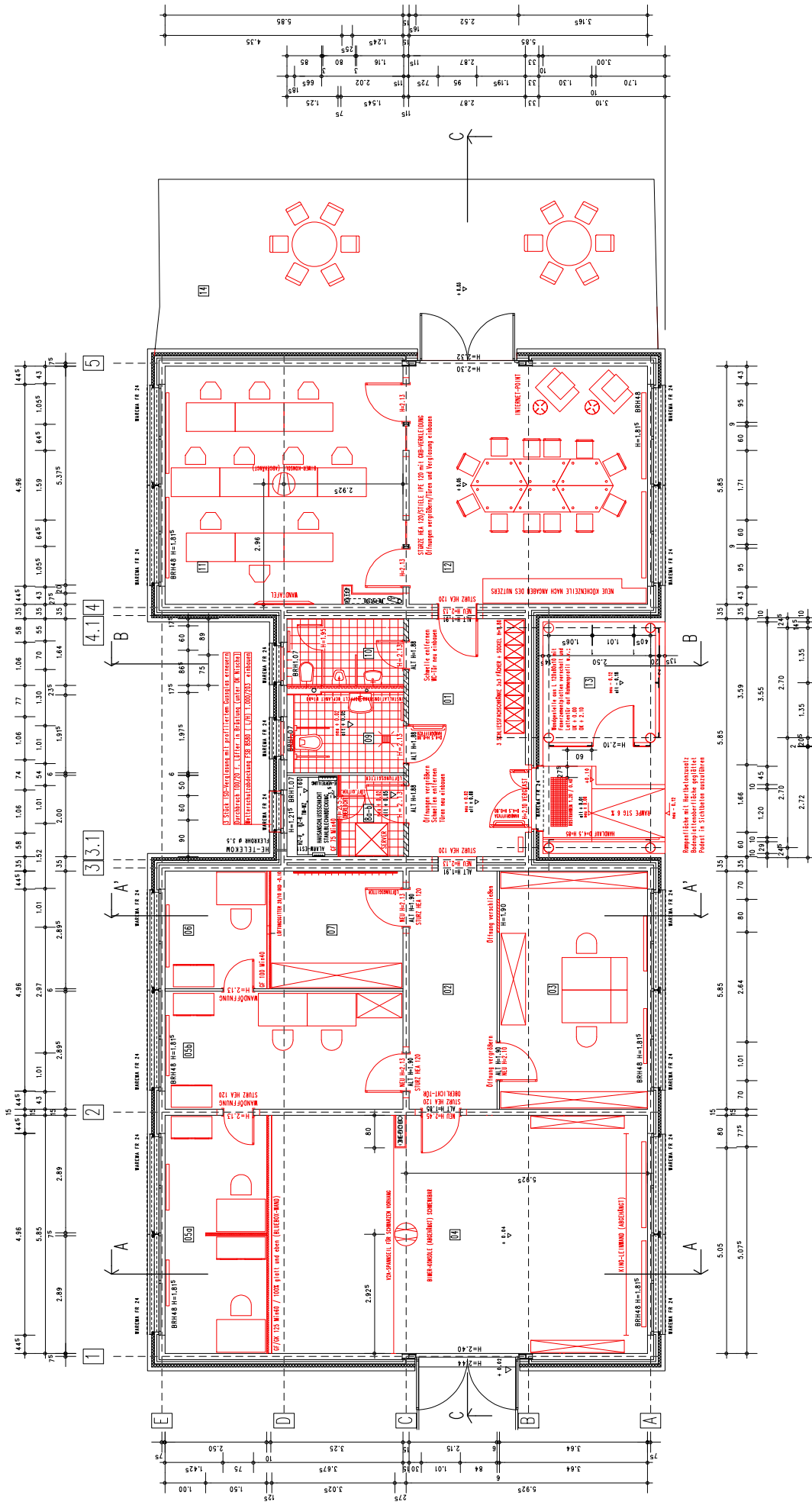
Vorname, Name, Anschrift

10.3 Anlage 3 - Grundriss



M 1:50

GRUNDRISS-EBENE 1 ±0.00 (EG) - UMGESTALTUNG - AUSFÜHRUNGSPLAN AUSBAU (2.BA)



RAHM	RAUMZUEHLENUNG	FLÄCHE	BOENBELAG - BESTAND - PLANUNG	ANGEBEN ZUR KONSTRUKTION (BESTAND UND PLANUNG)	ERGÄNZENDE ANGEBEN ZUR PLANUNG	PLANKONSTRUKTIONEN
01	Foyer/Garderobe	16,70 m²	Terrazzo-Platten 40/40	ALLEBEM: Giebelstein WBR 78; Leiste 6,3 Wp; Raster 6,00/3,00/GH=2,80 m	ELMANSCHBEREICHUNG/REINIGE TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	Bestandsrahmen gem. Auftrags-Nr. H 2,01/IV-4.45 300/01 vom Januar 2002, die Umgestaltungsplanung des Nutzers vom 21.06.01/17.06./1.09.03, der Realisationsplanung vom 1.09.03 und der überarbeiteten Planung vom August (2. BA) vom 08.08.2009. Abweichende Änderungen sind mit einer Beschriftung vom 08.10.2009.
02	Büro	12,98 m²	Teppich auf Linoleum	ZUSATZBEMERKUNGEN: 1. Einbauelemente: WWS mit 6 cm PE 15 WOC 640 und organ. Putz nach IAE 2002	WÄNDE: Stahlbau gem. Blatt Kie des Börsen (ip)-Ing. D. Helleman v. 23.07./17.08.04 Steinbau gem. Blatt S10 des Börsen (ip)-Ing. D. Helleman v. 23.07./17.08.04	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
03	Büro	21,29 m²	Linoleum auf Linoleum	INNENWÄNDE: 8 160 Scherbelplatten; L = 3,85 m; B = 1,75 m; D = 15 cm	FARBGESTALTUNG DES EINGANGSBEREICHES gem. Ausschnitt von Blatt B.F. v. 10.09.02	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
04	Stübe/Vorraum	52,75 m²	Teppich auf Linoleum	DECKE: 3 BELLISSIMONNE 30 Fächer + SOBEL H=80 3 BELLISSIMONNE 30 Fächer + SOBEL H=80	AUSBAU WÄNDE: Stahlprofil in Öffnungen mit GK-F50-Bekleidung; D = 12,5 mm Abbruch gem. Blatt-Nr. 2 I.v.m. Blatt S10 des IB Helleman v. 23.07./17.08.04	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
05	Stübe/Vorraum	14,91 m²	Teppich auf Linoleum	DECKE: Metallträgerbänke im Eingangsbereich D = 7 cm Abbruch HL-Wand aus Einbauelementen D bis 2,25 m neu	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
06	PC-/Video-Schrittream 3	7,24 m²	Teppich auf Linoleum	SPERRENDE: Holzbohlen, 2-flig.; aufgedoppelt B/H = 0,7...0,7/2 m Abbruch aufgebaute Holzbohlen B/H = 1,65/2,1 m Abbruch	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
07	PC-/Video-Schrittream 2	7,24 m²	Teppich auf Linoleum	AUSSENTER: Metallträgerbänke im Eingangsbereich D = 7 cm Abbruch HL-Wand aus Einbauelementen D bis 2,25 m neu	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
08	PC-/Video-Schrittream 1	5,87 m²	Teppich auf Linoleum	FENSTER: Metallträgerbänke im Eingangsbereich D = 7 cm Abbruch HL-Wand aus Einbauelementen D bis 2,25 m neu	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
09	Frauen-/Büro WC	6,10 m²	Fliesen	FÜSSENDER: Estrich mit Dämmstoff (2) und Bodenbelag D = 18,5 cm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
10	Männer-/Büro WC	6,10 m²	Fliesen		ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
11	Küche	34,22 m²	Linoleum		ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
12	Aufenthalts-/Internet-Punkt	34,22 m²	Linoleum		ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
13	Erstgesch. Überdachung	17,67 m²	Betonplatten		ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm
14	Terrasse (Vorne Stube)	53,29 m²	Ortbeton		ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm	ALLEBEM: BRH48 H=1815 WÄNDE: BRH48 H=1815 TÜRGRABER: Feuertürmatten auf L220x810-Gestell; H = 2,25 m; D = 19 mm